Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1899

52 (2.3.1899) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 52 I. Blatt — Karlsruhe, Donnerstag, den 2. März — 1899

## Der kleine Staatsstreich in Paris.

Einige interessante Einzelheiten zu dem kleinen Staatsstreich werden noch nachträglich bekannt. Es ist nun so ziemlich klar, daß der Handstreich der Patriotenliga verabredet war und diejenigen, die hochklopfenden Herzens hinter den Kulissen standen und sich nicht auf die Straße wagten, mögen jetzt mit den gleichen Gefühlen in ihrer Heldenbrust auf die rauhen Schergen des Herrn Dupuy warten. Denn nach allem, was sie gesagt und gethan haben, kann kein Zweifel obwalten, daß sie vom Begräbnistage eine Entscheidung erwartet und daß sie sich darauf vorbereitet hatten. Nicht umsonst befindet sich unter den 73 „Patrioten", die in Haft behalten wurden, ein gutes Dutzend eleganter junger Herren, deren Namen im französischen Wappenbuche verzeichnet stehen. Es sind die „Ci-devants" von heute, die, um den Grafen Sabran-Pontevès geschart, in dem Wahne leben, daß die Stunde gekommen sei, ihren „roy" in seine gute Stadt Paris wieder zurückzuführen. Sie sahen sich schon mit dem Kammerherrnschlüssel auf den Rockschößen. Nun nutzen sie diese Rockschöße auf den Holzbänken hinter Schloß und Riegel ab.

Man wird es sie hoffentlich nicht zu teuer entgelten lassen, meint auch der Korrespondent der „Hamb. Nachr.". Nicht, weil sie entschuldbar, sondern weil sie ungefährlich sind. Die orleanistische Restauration in Frankreich ist bestenfalls ein Gespenst aus der Zauberlaterne. Auch der Prinz Viktor ist nur ein Gespenst, wenn auch das Gespenst eines großen Toten und der Erbe einer Legende, die trotz Sedan in manchen Kreisen ihre Macht noch ausübt. Immerhin hätte und hat die Republik auch von ihm nicht das mindeste zu befürchten, sofern sie nur jene Elemente niederhält, denen jedes Mittel recht ist, das die Demokratie schwächen und den Einfluß der Kirche stärken kann. Diese Elemente etikettieren sich sogar selber, bis auf wenige Ausnahmen, als Republikaner. Sie sind es auch im Sinne des Grafen de Mun, der einmal erklärt hat: „Ob in Frankreich ein Kaiser, ein König oder ein Präsident regiert, ist ganz gleichgiltig, wenn nur der Papst das erste Wort zu reden hat." Diese Worte wurden gesprochen, bevor es eine Affäre Dreyfus gab; sie gelten nichtsdestoweniger heute mehr als je, denn sie erhellen alles, was in der Krisis, die zur Stunde Frankreich durchwühlt, dunkel und unverständlich erscheinen mag. Es giebt keine monarchische Verschwörung, es giebt keine militärische Verschwörung, es giebt nur eine klerikale Verschwörung, die die Hand auf den Staat legen und der „Gottlosigkeit", das ist der weltlichen Schule, der Wehrpflicht der Geistlichkeit, der Steuerpflicht der Klöster, der Stellung der Priester unter die Staatsaufsicht und sonstigen fortschrittlichen Teufelswerken ein Ende bereiten möchte. Diese Verschwörung brauchte nicht erst organisiert zu werden. Sie ist permanent und sah in dem Falle Dreyfus eine wunderbare Gelegenheit, die unzufriedenen Elemente aus verschiedenen Lagern heranzuziehen, die Massen durch künstliche Erhitzung der patriotischen und chauvinistischen Gefühle zu ihren Zwecken aufzuwühlen und namentlich im Heere, an dessen Gesinnung sie seit zwanzig Jahren unablässig arbeitet, sich einen sicheren Stützpunkt zu schaffen.

Dieser Stützpunkt hat jetzt nachgegeben. Die „Garde Republicaine", in der die Aufwiegelung schon seit einigen Tagen vor dem Begräbnis Faures rumorte, ließ die Patriotenliga gründlich abfallen; General Roget ritt nicht aufs Elysee, und selbst der kleine Staatsstreich, den der hochwürdige Bischof von Montpellier sich auf eigene Faust leisten wollte, wurde vereitelt. Dieser Kirchenfürst, der, wie alle amtierenden Geistlichen, ein besoldeter Staatsdiener ist, hatte den launigen Einfall, dem Präfekten, anstatt sich mit ihm über die kirchliche Trauerfeier für Felix Faure vorher ins Einvernehmen zu setzen, einfach eine Einladung zu schicken, die mit den Worten beginnt: „In Uebereinstimmung mit dem kommandierenden General des 16. Armeekorps" u. s. w. u. s. w. Der Bischof versuchte mithin, die ihm vorgesetzte Civilbehörde aus eigener Machtvollkommenheit abzusetzen und an deren Stelle eine Militärgewalt einzusetzen, der er sich coordiniert fühlt. Der Präfekt antwortete: „Sie haben ohne Einwilligung des kommandierenden Generals gehandelt und, anläßlich einer Nationaltrauer seinen Namen in einen Versuch hineingezogen, dessen offenkundiger Zweck war, die Zwietracht zwischen den öffentlichen Autoritäten zu säen; dieser Versuch wird nicht gelingen." Das ist ein an sich ganz unbedeutender Zwischenfall; er hat jedoch symptomatischen Wert, denn er zeigt, wie sicher sich bereits die Leute fühlten, die ihr Vertrauen in das Glück der nationalistischen Plane gesetzt hatten. Der Bischof von Montpellier war gewiß überzeugt, daß Paris heute unter der Diktatur eines Generals stehen werde, dessen Flügelmänner Herr Cavaignac und der Père Dulac, der Provinzial der Jesuiten, gewesen wären. Mit ihm haben dies wohl auch der frommgewordene François Coppé, der Herzog von Broglie und viele tausend andere gehofft, deren Pläne durch die Vorgänge der allerletzten Tage über den Haufen geworfen wurden. Es wird immer deutlicher, daß der Tod Felix Faures und die Erhebung Loubets auf den Präsidentensitz ein folgenschweres Ereignis ist. Die Zerbröckelung der sogenannten progressistischen Gruppe der Kammer, die von 150 Mitgliedern auf 60 zusammengeschmolzen ist, der Abfall Barthous und anderer hervorragender gemäßigter Republikaner von Herrn Méline, die Haltung des Senats, der sich weigerte, den Ausschußbericht über die Dupuy-Lebretsche Justiznovelle sofort anzuhören und — last not least — die Botschaft des Präsidenten sind Anzeichen, daß die Republikaner sich endlich zu einer richtigen Erkenntnis der Sachlage und zum Verständnisse ihrer Pflichten durchgedrungen haben. Das hat vor allem Herr Dupuy bemerkt, und daraus erklärt sich seine plötzliche Energie, die entfalten zu dürfen, ihn wohl selber am meisten befriedigt. Denn Herr Dupuy ist ein strammer Republikaner, der nur unter dem Zwange der Verhältnisse, unter der Rückwirkung der von den Deputierten empfundenen Furcht vor dem nationalistischen Wählerpöbel nur unter gewissen Einflüssen gehandelt hat, die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen. Die Furcht vor der Straße scheint von den Deputierten genommen, die Einflüsse sind verschwunden, und angesichts dieses Umschwungs, haben allerlei Persönlichkeiten, mit deren Plänen die Regierung rechnen zu müssen glaubte, plötzlich ihren Sinn für Ordnung, Gesetzlichkeit und Unterwerfung entdeckt. Herr Deroulede wurde durch seine Vaterlandsliebe verhindert, diese Entdeckung ebenfalls zu machen. Er wird jetzt, wie nach dem Boulangerschen Abenteuer, Muße haben, über den Hegelschen Satz nachzudenken, daß die Unerreichbarkeit das Kennzeichen des Ideals ist.

Den Hals wird es ihm nicht kosten. Er wird aufgrund des Gesetzes vom Dezember 1893 verfolgt, das Anstiftung von Soldaten zum Ungehorsam mit Gefängnis von 3 Monaten bis 2 Jahren und mit einer Geldstrafe von 100 bis 2000 Frcs. belegt. Das erlauben ihm seine Mittel. Da er viele Freunde hat, wird er vielleicht dem höchsten Strafsatze entgehen. Man wird zu seinen Gunsten geltend machen, daß sein Unternehmen aussichtslos war und mehr den Spott als die Strafe herausfordert. Diese Auffassung wird voraussichtlich nicht vorwiegen. Ein Staatsstreich ist niemals lächerlich, so unbesonnen er auch versucht wurde. Die Franzosen sollten das wissen, die sich bei den Putschen Napoleons in Straßburg und Boulogne so königlich unterhalten haben. Ein paar Jahre darauf weilten jene, die die Speckschwarte im Hute des Dezembermannes so unbändig belustigt hatte, in Numea oder, als Flüchtlinge, in der Verbannung.

## Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 1. März.

### Der späte Beginn der Reichstagssession

macht sich auch dieses Jahr wieder empfindlich bemerkbar. Der Präsident hat dieser Tage in der Form einer mahnenden Bitte und weit entfernt, die parlamentarische Kritik zu beschränken, um möglichste Kürze ersucht; aber selbst wenn diesem berechtigten Wunsche auch auf die Dauer willfahrt werden sollte, dürfte der Etat nur mit Anstrengung bis zum 1. April fertiggestellt werden. Das Verlangen nach einem früheren Sessionsbeginn — beim preußischen Abgeordnetenhause übrigens noch dringender empfunden, als beim Reichstag — erscheint umso mehr berechtigt, als er eine Entlastung der Ministerien und der Volksvertretung zugleich in die Wege leiten würde. Daß bei der jetzigen Praxis wichtige Gesetzesvorlagen ungebührlich lange der Beratung entzogen werden, steht außer Frage. So hatte dieser Tage ein Berliner Blatt gemeldet, der Bundesrat habe in einer seiner letzten Sitzungen die Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend die Gesindemakler und den Schutz der Angestellten im Handelsgewerbe genehmigt. Offiziös sah man sich genötigt, diese Mitteilung zu dementieren; man giebt also zu, daß die Erledigung der betreffenden Vorlage im Plenum des Bundesrats noch aussteht. Demnach wird das wichtige sozialpolitische Gesetz erst in einem sehr späten Stadium der Session an den Reichstag kommen und das noch wichtigere, betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, kommt, wenn überhaupt, erst im Frühjahr vor den Reichstag. Wir glauben, daß bei ein wenig gutem Willen eine richtige Arbeitseinteilung zustande kommen kann, die für die Zukunft einen früheren Sessionsbeginn ermöglicht.

### Arbeiterkammern.

Der dem Reichstag bei seinem Zusammentritt zugestellte Antrag Lieber-Hitze, die baldige Errichtung von Arbeiterkammern betreffend, hat nunmehr von nationalliberaler Seite eine dankenswerte Ergänzung erfahren. Begründet war der Antrag Lieber-Hitze mit dem Hinweis darauf, daß mit seiner Annahme die Arbeiter in den Stand gesetzt würden, durch Vertrauenspersonen ihre Wünsche und Beschwerden den Behörden vorzutragen und etwa verlangte Auskunft an dieselben zu erteilen. Von der Erwägung ausgehend, daß einseitige Arbeitervertretungen, angesichts der Herrschaft der Sozialdemokratie über die meisten Berufsvereine, der Verständigung und dem Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eher schädlich als nützlich seien, haben nun die nationalliberalen Abgeordneten Frhr. Heyl zu Herrnsheim und Genossen eine Erweiterung dieses Antrages in dem Sinne eingebracht, daß aufgrund der für eine gedeihliche soziale Weiterentwickelung notwendigen Solidarität von Arbeitgebern und Arbeitern diese Arbeitskammern in einer der Zusammensetzung der Gewerbegerichte entsprechenden Weise gebildet werden, und daß ihr Wirkungskreis ausschließlich die Fabriken umfassen soll. Um bei Streitigkeiten diesen Kammern eine gedeihliche Wirksamkeit zu sichern, soll für solche Fälle ein gesetzlicher Verhandlungszwang eingeführt werden.

### Das neue ungarische Kabinett und die Parteien.

Das neue ungarische Kabinett ist nunmehr gebildet. Koloman v. Szell, Ministerpräsident und provisorischer Minister des Innern. Aus dem alten Kabinett Banffy sind beibehalten: Baron Fejervary, Honvedminister, v. Lukacs, Finanzminister, Dr. Wlassics für Kultus und Unterricht, Daranyi für Ackerbau, v. Cseh für Kroatien, Graf Emanuel Szechenyi, Minister a latere. Neuernannt sind zum Justizminister Dr. Plosz, zum Handelsminister v. Hegedüs, beide Reichsratsabgeordnete. Ausgetreten sind mit Baron Banffy der bisherige Justizminister v. Erdelyi und der Minister des Innern v. Perczel, der bekanntlich für das unbesetzte Präsidium des Abgeordnetenhauses ausersehen ist. Die Form der königlichen Handschreiben ist in sehr gnädigen Worten für die abgehenden Minister abgefaßt, was nicht immer der Fall zu sein pflegt. Baron Banffy hat das Großkreuz des Stephansordens zum Zeichen der „unveränderten Gnade" und der im Kabinett verbleibende Finanzminister v. Lukacs das Großkreuz des Leopoldsordens für „hervorragende Verdienste" erhalten. Ministerpräsident v. Szell hat einen ihm zugedachten Fackelzug taktvoll abgelehnt. Die Nationalpartei hat nach Anhörung des neuen Regierungsprogamms ihre Auflösung beschlossen und es ihren Mitgliedern freigestellt, in die Regierungspartei einzutreten. Eine weitere Dissidentengruppe von 30 Köpfen bereitet ebenfalls ihren Wiedereintritt in die liberale Partei vor, welche dann die Dreiviertelmajorität des Abgeordnetenhauses repräsentiert. Die Opposition wird künftig von den beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei und der katholischen Volkspartei gebildet werden.

### Der Zwischenfall Rampolla-Canevaro

wird jetzt durch nähere Berichte aus Rom erst recht in helle Beleuchtung gerückt. Der „Rh.-W. Ztg." geht darüber folgende Privatkorrespondenz aus Rom zu: In der Kirche San Luigi de Francesi wurde am 23. Febr. vormittags ein Totenamt für den verstorbenen Präsidenten der französischen Republik gefeiert, dabei ist es zu einem Zwischenfall gekommen, der das Tagesgespräch in Rom bildet. Die beiden französischen Gesandten in Rom hatten die Einladungen ergehen lassen und zwar der Gesandte vom Quirinal, Monsieur Barrère an den Hof, die Regierung und die Staatswürdenträger, der Gesandte am Vatikan, Monsieur Nisard, an die klerikale Welt. Auf Ersuchen des vatikanischen Staatssekretärs Rampolla wurden die beiden Gruppen der Eingeladenen in der Kirche streng getrennt gehalten. Der französische Gesandte am Vatikan saß mit seinen Eingeladenen bei der Evangeliumsecke des Altars (in cornu evangelii), der Gesandte am Quirinal an der Epistelecke (in cornu epistolae). Vor ihnen stand, von 40 brennenden Kerzen umgeben, der Katafalk. Als Vertreter des Königs von Italien war Admiral Graf Canevaro, Minister des Auswärtigen, zugegen. In seiner Eigenschaft als Vertreter des Königs hatte er einen eigens für ihn bestimmten Platz beanspruchen dürfen. Um aber dem französischen Gesandten Schwierigkeiten zu ersparen, verzichtete er darauf und begnügte sich mit dem Platze an der Spitze der Eingeladenen in cornu epistolae. Neben ihm saßen der erste Adjutant des Königs, General Ponzio-Vaglia, ferner der Ceremonienmeister Graf Gianotti, die am Quirinal beglaubigten Gesandten, sämtliche Minister und Unterstaatssekretäre, die Präsidenten der Kammer und des Senats und viele andere hohe Würdenträger. Die Messe las der Bischof von Annecy, der zur Zeit in Rom weilt. Die Lossprechung erteilte der Kardinal-Staatssekretär in Person. Zu diesem Behufe trat er an den Katafalk heran, sprach das „Libera nos, domine", betete das Vaterunser und die Absolutionsworte. Bevor er vom Katafalk wieder hinwegtrat, verneigte er sich zunächst vor den Eingeladenen in cornu evangelii, ging dann um den Katafalk herum und wiederholte die gleiche Höflichkeit gegen die am Quirinal beglaubigten Gesandten und den französischen Konsul. Aber als er vor Admiral Canevaro, dem Vertreter des Königs, angelangt war, drehte er ihm in brüsker Weise den Rücken und entfernte sich. Admiral Canevaro bemerkte hierauf mit lauter Stimme: „Es giebt schlecht erzogene Leute auch unter den Kardinälen!" Der Vorgang hat, wie sich denken läßt, ungeheures Aufsehen erregt. Um die Taktlosigkeit des Kardinal-Staatssekretärs zu entschuldigen, verweisen die Klerikalen auf den nach ihrer Ansicht völlig ungerechtfertigten diplomatischen Feldzug, den Canevaro gegen die Einladung des Papstes zur Abrüstungskonferenz unternommen hat. Einen Tag vor dem Totenamt ist angeblich dem Kardinal-Staatssekretär von der niederländischen Regierung mitgeteilt worden, daß man den Papst nicht einladen werde, und seinem Zorn über die erlittene Niederlage hat Kardinal Rampolla durch eine Unhöflichkeit gegen Canevaro Luft gemacht. Der Zwischenfall wird schwierig beizulegen sein. Vielleicht findet man eine Lösung in der „Beförderung" Rampollas zum Dekan des heiligen Kollegiums. Kardinal Oreglia di Santo Stefano, der gegenwärtige Dekan des heiligen Kollegiums, ist schon seit Monaten schwer krank, und der Staatssekretär Rampolla hat in jüngster Zeit zu viele und zu schwere Niederlagen erlitten, als daß seine diplomatische Kunst noch irgend jemandem Vertrauen einflößen könnte. Als Nachfolger Rampollas nennt man den von der vorjährigen Revolution her in üblem Andenken stehenden Kardinal-Erzbischof von Mailand, Monsignore Ferrari.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Febr. Der „Freis. Ztg." zufolge hätte der Reichskanzler am letzten Mittwoch in einer Audienz beim Kaiser die Frage der noch ausstehenden Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister von Berlin zur Sprache gebracht.

* **Berlin**, 28. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet: In einer Auslassung gegen den Entwurf eines Fleischschaugesetzes schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „Daß die Bestimmung über die Einfuhr ausländischen Fleisches den Anschauungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern oder gar des preußischen Landwirtschaftsministers entsprechen sollte, ist nicht anzunehmen; sie sind jedenfalls durch das Auswärtige Amt eingebracht." Gegenüber diesen völlig willkürlichen Bemessungen des Anteils einzelner Ressorts am Gesetzentwurf ist hervorzuheben, daß, wie der gesamte Inhalt, so insbesondere auch die Bestimmungen über die Einfuhr ausländischen Fleisches auf einmütigen Beschlüssen des Staatsministeriums beruhen.

* **Berlin**, 28. Febr. Das Reichseisenbahnamt ist seit einiger Zeit mit den Vorarbeiten für eine Reform des gesamten deutschen Personentarifwesens beschäftigt.

* **Berlin**, 28. Febr. Das Landesökonomiekollegium nahm nach längerer Debatte einen Antrag Mendel-Steinfels an, den Landwirtschaftsminister zu ersuchen, die Regierung zu bitten, daß die Staatszuschüsse für die Förderung der Landeskultur eine wesentliche Erhöhung erfahren, und daß für die Errichtung von ländlichen Haushaltungsschulen Staatsmittel zur Verfügung gestellt werden, sodaß unter weiterer Heranziehung von Kommunal- und Kammermitteln in allen Provinzen eine Anzahl dieser Anstalten ins Leben gerufen werden kann.

* **Der Weberstreik in Krefeld.** Die Lage in Krefeld ist nach der „Rh.-Westf. Ztg." augenblicklich folgende: Auf der einen Seite stehen die Arbeiter, verhetzt durch allerlei äußere Einflüsse, verbissen festhaltend an ihren vermeintlich berechtigten Forderungen und erbittert durch das Elend und die Not, welche unter den Ihrigen Platz gegriffen — auf der anderen Seite die vereinigten Samtfabrikanten, welche dem Streik gegenüber fest zusammenhalten. Momentan herrscht ja gerade im Samtgeschäft große Stille, schon wegen der Saison. Die Fabrikanten sind entschlossen und in der Lage, die Fabrikation auszusetzen, bis der Streik beendigt ist und zwar nur mit ihrem Siege. Dazu kommt, daß die sozialdemokratische Partei nicht mehr in der Lage ist, weitere Unterstützungen den Webern zu gewähren. Der Streik hat der Partei, obwohl die Weber nur sehr knapp unterstützt worden sind, beinahe 150 000 M. gekostet, und man ist dort mit den Mitteln zu Ende. Bei der großen Anzahl der Streikenden spielen die Summen, welche event. von den Arbeitern des Wupperthals gesandt werden können, keine Rolle.

* **Braunschweig**, 28. Febr. Die gestrige Versammlung des Braunschweiger Kanalvereins sprach sich einstimmig für die Anlage eines Stichkanals im Anschluß an den Mittellandkanal aus.

* **Würzburg**, 1. März. Ein eigenartiges Zusammentreffen. Gestern am 100. Geburtstag Döllingers feierte auch Professor Schell (geb. 28. Febr. 1850) seinen Geburtstag. Dem auf der Höhe des Mannesalters stehenden Gelehrten unsere herzlichsten Glückwünsche und ein frohmütiges Glückauf!

* **Würzburg**, 28. Febr. Die Ovationen, die Professor Schell heute morgen zuteil wurden, haben eine noch weit großartigere Wiederholung gefunden anläßlich des Kollegs, das der Herr Professor heute abend um 6 Uhr zu lesen hatte. Lange vor Beginn der Vorlesung war der Hörsaal schon so überfüllt, daß man ins auditorium maximum umsiedeln mußte; aber auch dies erwies sich als zu klein; viele mußten mit Stehplätzen bis in die Korridore hinaus vorlieb nehmen. Bei seinem Erscheinen wurde Professor Schell mit nicht endenwollenden Bravorufen begrüßt. Sichtlich gerührt dankte er für diesen mächtigen Ausdruck der allgemeinen Zustimmung und ging dann zu seinem Vortrag über, aus dem zu erkennen war, daß er an seinen Anschauungen festzuhalten gedenkt. Er behandelte hauptsächlich die Forderungen, die die neue Zeit an das religiöse Leben stellt und denen sich die Kirche weder verschließen kann noch darf. Schell erklärte, fest bleiben zu wollen, wie der Mann fest geblieben ist, dessen

Centennarium heute begangen wurde (Döllinger). Am Schluß der Vorlesung brach die Hörerschaft, in der neben den Studenten auch Kollegen des Gefeierten und Angehörige aller Kreise des weiteren gebildeten Publikums sich befanden, in neue begeisterte Ovationen aus. Es war eine Kundgebung, wie sie in der Geschichte der Universität Würzburg ganz einzig dasteht. (M. N. N.)

## Ausland.

### Rußland.

* Die in der dänischen und englischen Presse nunmehr übereinstimmend aufgetauchten Nachrichten über den Gesundheitszustand zu Zaren sind geeignet, das größte Aufsehen zu erregen und man wird den unausbleiblichen Dementis mit umso größerem Interesse entgegensehen können, als die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland einerseits und Dänemark und England andererseits ja bekannt sind. Es ist kein Geheimnis geblieben, daß Kaiser Nikolaus II. Epileptiker sein soll und auch sonst sich nicht der besten Gesundheit erfreut. Man wird hieraus aufs neue erkennen müssen, welches Opfer die ebenso schöne, als kluge Prinzessin Alix gebracht hat, als sie, von verwandtschaftlichen Einflüssen von hüben und drüben bedrängt, dem auch Befehl um sie werbenden russischen Thronerben s. Zt. ihre Hand gereicht hat.

### England.

* **London**, 28. Febr. (Unterhaus.) Der Parlamentsuntersekretär des Aeußern, Brodrick, erklärt, es seien Schritte gethan worden, um die ungehörige Vernichtung wilder Tiere in Afrika zu verhüten. Die Regierung tausche zwecks eines gemeinsamen Vorgehens Meinungen mit den anderen Regierungen aus. Es sei in dieser Frage die Einberufung einer internationalen Konferenz zum Frühjahr nach London in Aussicht genommen worden.

### Griechenland.

* **Athen**, 28. Febr. Wie die „Pol. Korr." von hier meldet, sucht England die Hellenisierung Kretas zu verhindern, indem es die Muhammedaner begünstigt. Den nach Kleinasien ausgewanderten Muselmanen hätten die Engländer Mittel zur Rückkehr gegeben, sowie namentlich bei dem Beiramfest in Kandia den Muhammedanern ihre Sympathieen in der mannigfaltigsten Weise bekundet. Auch sei ein Bild, die Zerreißung der Ketten Kretas darstellend, von den englischen Behörden verboten worden.

## Baden und Nachbarländer.

BC. **Mannheim**, 28. Febr. Die Arbeiter der Sackfabrik Kahn u. Maier sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und eine kleine Lohnerhöhung. Als die Führer der Bewegung von der Firma entlassen wurden, legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder.

* **Heidelberg**, 28. Febr. Der 13jährige Knabe des Küfermeisters Paule dahier versuchte einen in den Dachkanal gefallenen Gummiball zu holen und stürzte vom Dach auf die Straße, sodaß er einen Schädelbruch erlitt. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

* **Schwetzingen**, 27. Febr. Vonseiten des Gemeinderats wurde an die Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Vorstellung wegen einer besseren Verbindung mit Karlsruhe eingereicht.

⊕ **Pforzheim**, 28. Febr. Eine sozialdemokratische Versammlung beschäftigte sich gestern mit dem Zustand des Reichstagsabg. Agster. Seitens des Vorstandes wurde der Vorschlag gemacht, daß Agster auf Kosten der Genossen im 9. Wahlkreis in einer Privatheilanstalt untergebracht werde.

* **Freiburg**, 27. Febr. Der hiesige Stadtrat genehmigte zur Erbauung von elektrischen Straßenbahnen 1½ Mill. Mark, zur Erstellung eines städtischen Elektrizitätswerks 1 790 000 M. und 434 000 M. für anzukaufendes Gelände.

* **Staufen**, 26. Febr. Vor einigen Tagen ist, der „Breisg. Ztg." zufolge, der im Oberland allgemein bekannt gewesene Fruchthändler Hch. Hiß von Eschbach unter Zurücklassung seiner Frau und Kinder mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden, nachdem er etwa 400 M., angeblich um Frucht einzukaufen, von zu Hause mitnahm und sich durch Einzug verschiedener größerer Guthaben und Diskontierung mehrerer Wechsel bedeutende Geldmittel, man hört von etwa 10 000 M., zu verschaffen gewußt und so seine Gläubiger betrogen hatte. Wie verlautet, soll Hiß nach Amerika geflüchtet und auch der Wechselfälschung dringend verdächtig sein.

### Vom Deutschen Flotten-Verein.

F.V. Der geschäftsleitende Ausschuß des badischen Landeskomitees des Deutschen Flotten-Vereins wird in seiner nächsten Sitzung die Organisation von Bezirks- und Lokalausschüssen beraten. Die bei der Karlsruher Geschäftsstelle des „D. F.-V." aus dem Lande vorliegenden Anerbietungen lassen erkennen, daß die angeregte Bildung besonderer Ortskomitees im Großherzogtum erfreulichem Verständnis für die Zweckmäßigkeit solcher Unterabteilungen begegnet. Auch die Nominierung von weiteren Vertrauensmännern kann demnächst vollzogen werden, da sich neuerdings in verschiedenen Bezirken Männer erprobter vaterländischer Gesinnung dem Landeskomitee zur Verfügung gestellt haben. Es ist somit zu hoffen, daß die Aufgaben des Deutschen Flotten-Vereins in immer größerem Kreise verständnisvolle Förderung finden werden.

Dank dem Entgegenkommen der Berliner Centralleitung auf die derselben unterbreiteten Vorschläge, erhält die badische Abteilung des „D. F.-V." die Befugnis, sich aufgrund eigener Satzungen zu organisieren und hierdurch die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen im Großherzogtum entsprechend vorzugehen. Die seither in Baden erzielten Erfolge lassen die Erwartung berechtigt erscheinen, daß durch das Zusammenwirken des geschäftsleitenden Ausschusses mit innerhalb ihres Bezirks möglichst selbständig waltenden Orts- und Bezirkskomitees den vaterländischen Bestrebungen des „D. F.-V." sichere Stützpunkte im Lande gegeben werden.

Von einzelnen Seiten ist die Frage aufgeworfen worden, wie sich der „D. F.-V." zum Verbande der deutschen Flottenvereine im Auslande stelle. Die Antwort geht kurz dahin: Die Bestrebungen des Auslandverbandes verdienen möglichste Unterstützung; sie bilden einen wesentlichen Faktor in der auf Stärkung unserer Flotte gerichteten vaterländischen Arbeit. Wenn auch beiden Vereinen die Förderung der Interessen deutscher Wehrkraft zur See als oberste Richtschnur dient, so streben sie doch diesem Ziel auf getrennten Wegen zu. Hat zwar in Deutschland selbst die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Seeherrschaft allmählich immer kräftigere Wurzel gefaßt und haben namentlich die letzten Etatsberatungen die überwiegende Zweckmäßigkeit der mit dem Flottengesetz beschrittenen Bahnen deutlich vor Augen geführt, so stehen doch noch immer recht breite Massen der Entwickelung der Flotte teilnahmslos gegenüber. Sie sind nach wie vor geneigt, sich in den dieselbe berührenden Fragen mit dem „Moloch des Militarismus" und ähnlichen Schlagworten abzufinden! An diese Elemente wendet sich unser Deutscher Flottenverein; die Beiträge, welche er erhebt, verbraucht derselbe für seine Veröffentlichungen und die sonstige Agitation, und es ist klar, daß für dieselbe immer noch ein weites Ackerfeld offen liegt, wenn die Wiederkehr der früher notwendigen schweren Kämpfe bei ähnlichen Anlässen, wie im Vorjahr, vermieden werden soll.

## Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 1. März.

— **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Um 11 Uhr empfing S. K. H. den Minister v. Brauer zur Vortragserstattung und erteilte dann dem Großh. Gesandten in München, Geheimrat Frhr. v. Bodman, eine Privataudienz. J. K. H. die Großherzogin begab sich vormittags 9½ Uhr nach Baden-Baden. Höchstdieselbe traf um 1½ Uhr hier, wie gemeldet, wieder ein. Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Frhrn. v. Babo, des Majors v. Pannewitz und des Legationsrats Dr. Seyb.

P. **Handelsverkehr mit Galizien und der Bukowina.** Nach einer der Handelskammer zugegangenen Nachricht werden künftighin im nichtamtlichen Teile des „Reichsanzeigers" Mitteilungen über die in Galizien und der Bukowina eintretenden Konkurseröffnungen erfolgen.

= **Eisenbahn-Reformverein.** In der gestrigen Versammlung im „weißen Bären" referierten die Herren Prof. Böhtlingk über die „Tariffrage" (Kilometerhefte zu 20 bezw. 10 M.); Redakteur Röder über die „Preußisch-Hessische Gemeinschaft"; Rechtsanwalt Frühauf über die „Karlsruher Bahnhoffrage". Eine Eingabe an den Landtag ward angenommen. Näherer Bericht folgt.

= **Schwerer Unglücksfall.** Der 22 Jahre alte ledige Taglöhner Karl Friedrich Duß, wohnhaft Degenfeldstraße 14, ist gestern abend im neuen Güterbahnhof verunglückt. Derselbe wollte die von der Lokomotive abgestoßenen Wagen mit einem hölzernen Radschuh aufhalten; dabei wurde er aus Unvorsichtigkeit überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern nacht 10½ Uhr im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

### Der Jahrmarkt zum Vorteil des Lehrerinnenheims,

der in den Tagen vom 11.—13. März im großen Saale der Festhalle hierselbst veranstaltet wird, verspricht nach allem, was über die Vorbereitungen bekannt wird, eine außergewöhnlich große Fülle von Schauens- und Kaufenswertem bieten zu wollen. Die Erwartung ist überall in der Stadt darum nicht wenig groß, wie anderseits auch die Mitwirkung an demselben einen gar reichen Kranz unserer Damen umschließt, der sich viele hiesige Künstler zugesellen. Daß aber auch weit über diese Kreise hinaus die Teilnahme der Bevölkerung eine allgemeine ist, zeigen besonders die mannigfachen Spenden, deren Geber in allen Schichten unserer Einwohnerschaft zu finden sind, und die somit das alte Wort von dem Wohlthätigkeitssinne der Residenz zu einem wirklichen Wahrwort machen. Einen hervorragenden Platz unter den Jahrmarktsspenden nehmen hierbei die Gaben der Hohen und Höchsten Herrschaften ein, die dem ganzen Unternehmen die größte Sympathie entgegenbringen und auch ihr Erscheinen bei den Eröffnungsfeierlichkeiten in Aussicht stellten. Der Jahrmarkt selbst wird in seiner Buntfarbigkeit seinem Namen auf das vollste gerecht werden. Haushaltgegenstände mancher Art werden das Herz der Hausfrau erfreuen, Holzwaren, Glas- und Majolika, Delftware, Blumen, Gaben der Kunst, ein japanischer Stand, Papeterie-, Galanterie-, Schnittwaren jeder Art, ein Puppenlager für die entzückten Kleinen und ein Ein-Mark-Bazar für die bedächtigten Großen, — man sieht, es ist für jedes Kaufsgelüste und für jeden Geschmack klüglich vorgesorgt und die Schar der anmutigen Verkäuferinnen wird sicherlich darum auf reichen Zuspruch rechnen dürfen, umsomehr, als, wie vor allem noch hervorzuheben ist, die Preise sich in den bewährten Grenzen coulanter Mäßigung halten.

Mit der Aufzählung dieser Verkaufskioske ist es nun allerdings noch lange nicht gethan. Konditorei und Café, das letztere im echt arabischen Stil, ein Buffet mit kalten Speisen und Getränken jeder Art winken verlockend dem, der zu all den sonstigen Augenweiden nach trefflicher und zugleich nicht teurer Atzung begehrt. Denn es giebt für jeden noch viel zu schauen und zu bewundern. Soll man da jetzt schon etwas verraten von der strammen Bürgerwehrgarde, die auf Verlangen unters Gewehr tritt, von der Zigeunerkapelle und dem Zigeunerlager, der Menagerie und dem Panoptikum, dem Marionetten- und dem Variété-Theater und dergl. mehr? Aber dazu wird wohl zur Zeit des Festes selbst noch Gelegenheit genug sein, so daß wir es für heute bei diesen Andeutungen bewenden lassen können. Jedenfalls wird daraus schon hervorgehen, wie wir es hier mit einem großartigen Arrangement zu thun haben, das außerordentlich zahlreiche Kräfte in den Dienst der einen schönen frohen Sache zum besten der Wohlthätigkeit gestellt, das selbst über Brief- und Packetpost verfügt und Sorge getroffen hat, daß den Besuchern die gekauften Waren durch besondere Fahrpost in die Wohnung befördet werden. Bei der Anschaffung dieser Waren für den Jahrmarkt, soweit sie eigens vom Komitee gekauft werden mußten, sind übrigens die heimische Industrie und die mit gewerblichen Arbeiten beschäftigten gemeinnützigen Anstalten, wie Ankenbuk, bevorzugt worden, wie denn auch die hiesige Geschäftswelt durch den Jahrmarkt nicht etwa eine Schädigung, sondern in den vielen hierzu notwendigen Anschaffungen der einzelnen Mitwirkenden und der zahlreichen Geber nur Vorteile erfährt.

Was nun endlich den Eintrittspreis betrifft, so ist derselbe für den ersten Tag auf 1 M., für die folgenden Tage auf 50 Pfg. festgesetzt. Zum ständigen Besuche während des ganzen Jahrmarkts, der von morgens 11 Uhr bis abends 10 Uhr in Thätigkeit ist, berechtigen besondere Dauerkarten, die auf die Person ausgestellt und im Vorverkauf im Cigarrengeschäft von Schneider, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, zum Preise von 10 M. zu haben sind. Die baldige Anschaffung gerade dieser Dauerkarten kann den Besuchern nicht angelegentlich genug empfohlen werden, da sie — in sich schon ein Beitrag zur Wohlthätigkeitskasse — zu allen Vorführungen auf dem reich bestellten Jahrmarkt, sowie zur unentgeltlichen Mitnahme von Kindern für alle 3 Tage berechtigen. Ein Reihe gar schöner, froher Tage steht in Aussicht, aus dem Ergebnis dieser fröhlichen Stunden aber sollen anderen ruhige und sorglose Zeiten erwachsen, soll das Heim der badischen Lehrerinnen neue Kraft und Dauer gewinnen. Mögen die selbstlosen Anstrengungen, die in jenen Jahrmarktstagen soviel Herrliches und Bewundernswertes vor uns aufzaubern werden, in dem reichen Besuch einen freudigen Lohn finden.

### Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat dem Landgerichtspräsidenten Emil Fieser in Freiburg die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen Königl. Preuß. Kronenordens 2. Kl. erteilt.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 21. Februar wurde Stationsverwalter Gustav Hauger in Pfullendorf unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

### Verschiedenes.

* **Den Rettern der „Bulgaria"** widmet die Münchener „Jugend" folgenden Gruß:

In Wetter und Not
Stark, wie der Tod!
So hielten sie aus
Im Wogengebraus',
Nicht bang, nicht müde durch Nacht und Tag,
Bis das Fahrzeug sicher im Hafen lag!
— — — — — —
Was wollt Ihr mit Euerem Beifallstosen,
Als wär's ein Wunder, was gescheh'n?
Ein deutscher Mann ist der Kapitän,
Deutsch ist das Schiff, deutsch die Matrosen —
Daß die nicht wankten von ihrer Pflicht —
Wundert es Euch? — mich wundert's nicht!

* **Hinterbärenbad-Hütte abgebrannt.** Das wohl den meisten Gebirgstouristen und Ausflüglern nach Tirol wohlbekannte, so wildromantisch im Kaisergebirg gelegene Hinterbärenbad ist, dem „Schwäb. Merkur" zufolge, am Samstag ein Raub der Flammen geworden. Dieses auch in seiner äußeren Gestalt sehr hübsche und anmutende Unterkunftshaus wurde nach dem Plan des Prof. Kleiber in München von der Sektion Kufstein des deutsch-österreichischen Alpenvereins im Jahre 1895 erbaut und bei dem starken Besuch mit allen Bedürfnissen reichlich und vortrefflich versehen. Am Samstag nachmittag entstand nun in dem Unterkunftshaus ein Kaminbrand und das Feuer ergriff in kurzer Zeit auch die übrigen Teile des meist aus Holz gebauten Hauses. Es wurde wohl sofort an den Sektionsvorstand Karg sen. in Kufstein telephoniert, welcher auch mehrere Feuerwehrleute absandte. Bis diese aber hinaufstiegen, verging natürlich geraume Zeit, während welcher das Haus vollständig abbrannte. Doch gelang es wenigstens 13 Touristen und einigen Holzknechten, sämtliches Mobiliar und Inventar, bis auf den im Keller liegenden Weinvorrat, zu retten. Das Haus selbst und das Eigentum der Pächterin Kronabitter, bekannt unter dem Namen Nani, welch tüchtige, brave Wirtschafterin erst vor wenigen Wochen ihren Mann durch den Tod verlor, sind versichert.

### Handel und Verkehr.

* **Mannheimer Börse, Effekten.** An heutiger Börse waren im Verkehr: Heilbronner Straßenbahn à 100 und Mannheimer Lagerhaus-Aktien à 110. Gesucht blieben Rhein. Kreditbank à 143¼, Brauerei Schrödel à 144, Akt.-Ges. für Chem. Industrie à 180, während Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien à 107 erhältlich blieben. Mannheimer Bank notieren 133½ G., 133.90 B.

* **Mannheim**, 28. Febr. (Getreidebörse.) Die Stimmung war ruhig bei etwas besserer Kauflust. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saronska M. 140 bis 143, Südrussischer Weizen M. 128 bis 140, Kansas I. M. 128½, Kansas II. M. 129½, Redwinter M. 135 bis 136, Milwaukee M. 131, Neuer La Plata M. 128 bis 135, Februar-März M. —, Russischer Roggen M. 114 bis 118, Western-Roggen M. —, Mais mixed M. 81 bis —. La Plata-Mais M. 85 bis —. Russische Futtergerste M. 95. Weißer amerikanischer Hafer M. 119, Russischer Mittelhafer M. 116 bis 118, Prima russischer Hafer M. 120 bis 130.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 232.90 b. Diskonto-Komm. 203.70 b. Darmstädter 155.45 b. Deutsche Bank 216 b. Dresdener 166.40 b. Banque ottomane 115.20 b. Berliner Bank 117 b. Wiener Bankverein 140.30, 20 b. Oesterr. Ungar. Bank 153.80, 70 b. Gotthard 144.10 b. Jura-Simplon 88 b. Central 141.60 b. Nordost 100.10, 100 b. Union 77.90 b. Northern 81 b. Italiener 95.80 b. Spanier 54.50 b. Portugiesen 27.20, 10 b. 4½proz. do. 40.60 b. Türken-Lose 118, 118.40 b. 5proz. Mexikaner 98.80 b., 1898er do. 40.80, 70 b. Veloce 76.80, 75.20 b. Ungar. Elektr. 153.50 ex. b. Gelsenkirchen 197.50 b. Harpener 185.30 b. Westd. Jute 116 b. Sürther 109.90 b. Pollak 158 b. Blei und Silber 111.50 b. Edison 301 b. Waldhof 283 b. Schuckert 253.80 b. Hilpert 131.20 b.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Febr. (Börsenbericht.) Die Bilanz der Deutschen Bank fand durchweg günstige Aufnahme, Einfluß auf die Kursbewegung der Aktien hatte sie aber doch nicht. Dies erklärt sich schon daraus, daß von der Spekulation in der Erwartung, daß eine günstige Bilanz erscheinen werde, viel vorgekauft wurde. Das Geschäft war heute überhaupt ruhiger, denn die wieder stärker auftretende Geldnachfrage und die Thatsache, daß die Pariser Liquidation noch nicht beendigt ist, veranlaßte Zurückhaltung. Auch auf dem Montanmarkt, der gestern sehr lebhaft gewesen ist, ging es ruhig her und die Tendenz auf demselben war eher etwas schwächer. Fest lagen Oesterr Kreditaktien, für die in Wien ein größeres Institut Käufer gewesen sein soll; wie verlautet, soll die Konversion der 4½proz. Eisenbahnanleihen vorbereitet werden. Eisenbahnaktien still, von Fonds waren Spanier matter. Privatdiskonto 4 Proz. (F. J.)

### Aus der Budgetkommission des Reichstags.

w **Berlin**, 1. März.

Auf Anfragen des Abg. Richter über das nach Peking entsandte Detachement und über die Insultierung Deutscher in Tientsin erwiderte in der gestr. Sitzung Staatssekretär v. Bülow: Das Detachement, das von Kiautschou nach Peking geschickt worden war, hat in der kaiserlichen Gesandtschaft Unterkunft gefunden. Was die Kosten angeht, so werden sie bei dem Etat des Reichsmarineamts berechnet werden. Aus Tientsin ist uns gestern abend ein Telegramm zugegangen, nach dem am 24. d. M. abends mehrere Deutsche in der Stadt angegriffen und insultiert worden sind, sodaß sie genötigt wurden, sich in die engen Seitenstraßen zu flüchten. Wir hatten schon vor einigen Wochen die Meldung erhalten, daß sich in China eine gewisse Gereiztheit gegen die Fremden geltend mache und namentlich im Süden von Schantung eine Gärung vorhanden sei. Wir haben schon damals der chinesischen Regierung nicht verhehlt, wie notwendig es sei, daß sie mit bezug auf die öffentliche Sicherheit größere Wachsamkeit zeige. Infolge des gestern aus Tientsin eingegangenen Telegramms habe ich unseren Gesandten in Peking angewiesen, der chinesischen Regierung keinen Zweifel darüber zu lassen, daß, falls derartige Vorkommnisse nicht strenge geahndet werden oder gar sich wiederholen sollten, dies für die chinesische Regierung ernste Folgen nach sich ziehen würde. Wir haben weder eine Veranlassung noch die Absicht, uns in die inneren chinesischen Verhältnisse einzumischen, aber wir haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß Leben und Eigentum unserer Reichsangehörigen, unsere Missionen und ihre Anstalten, unsere Kaufleute und ihre Handelsunternehmungen, kurz unsere ethischen und materiellen Interessen durch die inneren chinesischen Wirren nicht berührt werden. Wir werden diese Pflicht vor Augen behalten und die Interessen, die wir in China besitzen, mit Nachdruck schützen. Was Schantung angeht, so sind uns durch das Abkommen vom 6. März v. J. in dieser Provinz wertvolle Konzessionen für Bau und Betrieb von Eisenbahnen und zur Hebung der reichen Bodenschätze der Provinz Schantung an Kohlen und sonstigen Mineraliengemacht werden. Unsere nächste Aufgabe ist die Herstellung einer Verkehrsstraße zwischen Kiautschou und dem Hoangho. Um den Bau der Bahnen haben sich verschiedene Unternehmergruppen beworben. Es ist gelungen, diese Gruppen zu einigen. Unsere hervorragendsten kapitalistischen Kräfte haben sich mit angesehenen ostasiatischen Handelshäusern verbunden. Die Unterhandlungen mit diesem Syndikat sind noch nicht ganz abgeschlossen, über die Hauptpunkte ist aber eine Einigung erzielt worden, und es steht zu erwarten, daß auch die noch schwebenden kleineren Meinungsverschiedenheiten in Kürze beigelegt sein werden. Ich hoffe, daß wenn mein Etat im Plenum beraten werden wird, ich in der Lage sein werde, den Vertrag mit dem Syndikate zur Kenntnis des Reichstages zu bringen. Das Syndikat wird eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht bilden. Der Sitz der Gesellschaft wird in Tsintan sein, also unter deutscher Gerichtsbarkeit. Das Kapital, das aufgebracht werden soll, dürfte 50 Millionen übersteigen. Entsprechend unserm Abkommen mit China ist auch eine aktive Beteiligung chinesischer Unterthanen vorgesehen. Ich bin bei den Verhandlungen davon ausgegangen, daß dem Syndikate im großen und ganzen möglichste Bewegungsfreiheit zu lassen sei, habe hierbei jedoch bestimmte Grenzen gezogen und bestimmte Gesichtspunkte aufgestellt. Zunächst haben wir ein Interesse daran, daß die geplante Eisenbahnverbindung möglichst rasch hergestellt werde, schon wegen der Kohlenversorgung von Kiautschou. Bei dem Betriebe der Eisenbahnen muß das allgemeine Verkehrsinteresse gewahrt werden. Wenn die Eisenbahnen ausreichende Erträgnisse abwerfen, wird das Reich am Gewinn beteiligt sein. Es ist dies nur recht und billig, da einmal die Konzessionen in Schantung dem Reich gemacht worden sind, andererseits nicht vergessen werden darf, daß die Hafen- und Quaianlagen, die das Reich in Kiautschou baut, die wirtschaftliche Voraussetzung für das Eisenbahnunternehmen bilden. Das vereinigte Syndikat hat bereits im chinesischen Eisenbahnbau erprobte und mit den chinesischen Verhältnissen vertraute Ingenieure an Ort und Stelle entsandt, um Vermessungen vorzunehmen und die Tracen festzustellen. Auf eine Anfrage des Abg. Richter wegen der Abrüstungskonferenz erwidert der Staatssekretär, daß die Konferenz im Haag stattfinden solle. Die Einladungen würden voraussichtlich bald ergehen. Wann die Konferenz zusammentreten werde, stehe noch nicht fest. Im übrigen sei er noch nicht in der Lage, Schriftstücke über die Konferenz vorzulegen. Ein Programm sei von russischer Seite aufgestellt. Verschiedene Regierungen wären jedoch der Meinung, daß erst auf der Konferenz selbst zu den einzelnen Punkten des Programms Stellung zu nehmen sein werde. Demgemäß würden die Verhandlungen hierüber auf der Konferenz stattfinden. — Hierauf bringt Abg. Richter die von fremden Zeitungen gebrachte Nachricht über die „Irene" und das angebliche Verhalten des Admirals Dewey zur Sprache, der gedroht haben solle, eine Pinasse der „Irene" in Grund zu bohren. Der Staatssekretär erklärt, daß diese Nachricht in die Kategorie der „fetten Enten" gehöre. Soviel er wisse, befinde sich die „Irene" garnicht bei den Philippinen, sondern in Hongkong. Von deutschen Schiffen sei nur die „Kaiserin Augusta" vor Manila. Wir hätten auf den Philippinen eine größere Anzahl deutscher Handelshäuser, deren Schutz sich unsere Marine während des spanisch-amerikanischen Krieges habe angelegen sein lassen. Wir hofften, daß unsere Landsleute unter amerika

nischer Herrschaft volle Sicherheit finden werden. — Auf eine Anfrage des Abg. Hasse wegen des Falles Roth erwidert Staatssekretär v. Bülow: Der Fall Roth hat uns schon seit längerer Zeit beschäftigt. Es ist richtig, daß die Thäter freigesprochen sind. Diese Freisprechung ist aber nicht auf den schlechten Willen der brasilianischen Regierung zurückzuführen, oder gar auf den Mangel an Energie unserer Gesandtschaft. Die Gründe für die Freisprechung liegen darin, daß die Personen, die den Angriff gesehen haben wollen, nachher Anstand genommen haben, unter dem Eide ihre belastenden Aussagen zu wiederholen. Dies wird auch von der dortigen deutschen Presse bestätigt. Die brasilianische Regierung hat es sich trotz dieser Freisprechung angelegen sein lassen, eine angemessene Entschädigung in der Höhe von 18000 M. zu bewilligen. Diese Zahlung ist am 13. v. M. zu Händen unseres Gesandten in Petropolis erfolgt. Gleichzeitig ist der Gouverneur des Staates Santa Katharina von der brasilianischen Regierung angewiesen worden, das Verhalten der an dem Fall Roth beteiligten Behörden einer sorgfältigen Untersuchung zu unterziehen. Uebrigens hat sich Roth an Bord S. M. S. „Sophie" einer militärärztlichen Untersuchung unterzogen und diese hat erfreulicherweise ergeben, daß außer einer leichten Nervosität bei Roth kein Schaden von der Mißhandlung zurückgeblieben ist. Ueber eine Reihe von Forderungen deutscher Staatsangehöriger an Marokko erklärt der Staatssekretär: Wir haben diese Reklamationen nachdrücklich vertreten. Unser Gesandter ist zu diesem Zweck nach Marakisch gereist. Er hat auch vom Sultan einen Befehl erlangt, durch den die marokkanischen Behörden angewiesen wurden, den deutschen Forderungen nachzugeben. Wie es in diesen Ländern häufig vorkommt, ist nur ein Teil der uns gemachten Zusagen befriedigt worden. Wir werden aber auf volle Zahlung hinwirken und wenn die marokkanische Regierung noch lange zögern sollte, unsere berechtigten Forderungen zu erfüllen, so könnten dieselben durch das Anlaufen unserer Schiffe im marokkanischen Hafen unterstützt werden. Auf eine Beschwerde des Abg. Hasse über das Verhalten des deutschen Konsuls in Prag, der einem tschechischen Ballfest beigewohnt haben soll, erwiderte Staatssekretär v. Bülow: Der Abg. Hasse habe selbst anerkannt, daß der Konsul in Prag in vorsichtiger Weise auftreten müsse. Derselbe habe selbstverständlich die deutschen Interessen wahrzunehmen und dürfe das deutsche Nationalgefühl nicht verletzen, aber auf der anderen Seite dürfe er auch nicht den Schein erwecken, als ob er gegenüber den dortigen internen Kämpfen demonstrativ Partei ergreife. Soweit zu übersehen sei, habe sich der Konsul nicht von dieser ihm vorgeschriebenen Linie entfernt. Dieser sei ein in allen seinen früheren Stellungen besonders erprobter Beamter. Der Konsul habe über den Vorfall in Prag spontan einen Bericht erstattet, der lautet: Anläßlich meiner Beteiligung an dem am 25. Januar stattgefundenen Ball, an dem außer dem Statthalter, dem kommandierenden General, dem Oberstlandmarschall und zahlreichen anderen Behörden auch die übrigen Mitglieder des hiesigen Konsularkorps teilnahmen, hatten verschiedene Zeitungen Angriffe gegen mich erhoben. Ich bemerke hierzu, daß meine Anwesenheit auf dem in Frage stehenden Balle durch eine persönliche Einladung des Festausschusses veranlaßt wurde. Ich glaubte, diese Einladung umsomehr annehmen zu sollen, als ich im Laufe meines Hierseins fast ausschließlich in deutschen Kreisen verkehrt und mindestens 8 bis 10, nur deutschnationalen Zwecken dienenden ähnlichen Veranstaltungen beigewohnt hatte, ohne daß dieser Standpunkt von anderer Seite getadelt worden wäre. — Unter diesen Umständen, schloß der Staatssekretär, könne er nicht finden, daß das Verhalten des Konsuls irgend welchen Anlaß zur Ausstellung gebe. — Staatssekretär v. Bülow äußerte sich ferner über die Lage auf Samoa folgendermaßen: Redner warf einen Rückblick auf die Entstehung der dortigen Reibereien und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Wirren auf Samoa unter Wahrung der deutschen Rechte und Interessen in einer Weise beizulegen, die den zwischen den 3 beteiligten Regierungen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen entspricht. Daß die Verhältnisse auf Samoa der Neuregelung bedürfen, werde im Prinzip von allen Seiten anerkannt. Solange aber ein Einverständnis darüber nicht vorhanden, werde Deutschland auf dem Boden der Generalakte von 1889 stehen bleiben. Schließlich erklärte Staatssekretär v. Bülow, daß die Regierung sich der Entschädigungsforderungen für die Verluste deutscher Firmen bei den cubanischen Kriegswirren möglichst annehmen werde.

# Drahtberichte.

## Erkrankung des Papstes.

w **Rom**, 28. Febr. Der Papst hütet wegen Unwohlseins das Bett.

w **Rom**, 28. Febr. Der Papst ist leicht unpäßlich; die Empfänge, welche heute hätten stattfinden sollen, wurden deshalb verschoben.

w **Rom**, 28. Febr., 11 Uhr 15 Min. nachts. (Reuter.) **Der Papst hatte heute einen langen Ohnmachtsanfall.**

(Man wird diese Nachricht, welche das offiziöse Telegraphenbureau Reuter-Wolff verbreitet, als die Vorbereitung auf die nahe Katastrophe ansehen müssen. Leo XIII. wird morgen, am 2. März, sein 89. Lebensjahr vollenden. Als Kardinal Joachim Pecci wurde er nach dem Ableben Pius' IX. (17. Febr. 1878) zum Papst erwählt (20. Febr.) und am 3. März desselben Jahres gekrönt. Red.)

w **Rom**, 28. Febr. Der Papst fühlte sich gestern nachmittag, nachdem er von 10½ Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags die Glückwünsche der Diplomaten zum demnächstigen Jahrestage seiner Thronbesteigung entgegengenommen hatte, ermüdet und verspürte, wie schon seit mehreren Tagen ein Kältegefühl. Heute vormittag klagte der Papst über Schmerzen in der Seite. Sein Leibarzt Dr. Lapponi stellte Fieber fest und machte drei Besuche. Lapponi verordnete dem Papst das Bett zu hüten und vollständige Ruhe. Es gilt als fast gewiß, daß der Empfang seitens des Papstes am 2. März und die Teilnahme am Gottesdienst am 3. März anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung abbestellt werden.

w **Rom**, 1. März. Die „Agenzia Stefani" meldet zu der Erkrankung des Papstes: Nachmittags nach erfolgtem Ohnmachtsanfall besuchte außer dem Leibarzte noch der Dr. Mazzoni den Papst. Der Leibarzt übernachtete im Vorzimmer des Papstes. Es wird entschieden bestritten, daß der Anfall einen ernsteren Charakter trage. Der Leibarzt konstatierte Schüttelfrost und Schmerzen in der Lendengegend. Es bestätigt sich, daß der Empfang am 2. und der Gottesdienst am 3. März aufgeschoben worden sind. Indessen findet am 2. März abends ein diplomatisches Diner statt, wozu Rampolla bereits die Einladungen versandt hat.

## Wieder eine Dampferkatastrophe.

Kaum sind die Meldungen über die glückliche Errettung der schwer gefährdeten „Bulgaria" eingelaufen, so kommt die Hiobspost von einer neuen Dampferkatastrophe, bei der leider jegliche Hilfe zu spät kommt. Wir erhalten folgende Depesche:

w **London, 1. März. Einer gestern abend eingegangnen New-Yorker Depesche zufolge ist der Slomannsche Dampfer „Moravia" total verloren.**

Die „Moravia", früher der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft gehörig, war von dieser an eine englische Gesellschaft verkauft worden. Am 25. Januar war das Schiff auf der Reise nach Portland und Boston von Falmouth weitergegangen, ohne seinen Bestimmungsort zu erreichen. Bereits gestern war telegraphisch gemeldet worden, daß das Ausbleiben der „Moravia" zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe und jetzt haben sich die Befürchtungen in so tragischer Weise bestätigt.

w **Gloucester** (Massachusetts), 1. März. Hierher gelangten Nachrichten zufolge soll die „Moravia" gestrandet und in zwei Teile zerborsten sein. Man hält die Mannschaft für verloren.

## Der französische Senat und die Revisionsvorlage.

* **Paris**, 1. März.

Der Senat setzte gestern die Beratung der Revisionsvorlage fort. Tillaye (republikanische Linke), erklärt, der „Köln. Ztg." zufolge, er werde ohne Leidenschaft sprechen, um dem Senat zu helfen, ein Werk der Beruhigung zu vollführen. Es handelt sich um ein Zuständigkeitsgesetz, nicht um ein Ausnahmegesetz. Redner bezeichnet es als einen Skandal, daß die Kriminalkammer den Prozeß Picquart unterbrochen habe, und ruft dadurch anhaltenden Lärm hervor. Er fährt fort: Die Unterbrechung des Prozesses Picquart ist eine Justizverweigerung (eine Stimme ruft: Oberst Henry hat ebenso gesprochen); ich kann nicht umhin, auf die sonderbare Haltung der Kriminalkammer in der Sache Picquart hinzuweisen. Der Widerstand gegen das Gesetz ist ein elender Widerstand. Das Gesetz muß angenommen werden.

Monis (demokr. Linke) bekämpft die Vorlage, indem er auf die Nichtigkeit der Untersuchung Mazeaus hinweist.

Justizminister Lebret: Das Gesetz ist ein Prozedurgesetz und ein Zuständigkeitsgesetz; es rührt nicht im geringsten an das Wesen des Rechtes, ändert auch nicht die Revisionsgesetzgebung. Die Verhandlungen vor dem Kassationshof werden öffentlich und kontradiktorisch sein. Die Regierung hat auch alle Maßregeln getroffen, damit die Verhandlungen möglichst umfassend seien. Alle Schriftstücke werden dem Kassationshofe unterbreitet werden. Der Minister versichert, daß das Urteil des Kassationshofes den Forderungen der Justiz vollständig entsprechen werde. Man hat uns gefragt, welchen Suggestionen wir gefolgt waren, ja man hat uns den Vorwurf gemacht, man wechsele die Richter, um das Urteil zu ändern. Wir sind keiner Suggestion gefolgt, wir haben uns einfach im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit dazu entschlossen, das Gesetz einzubringen. Seit 2 Jahren herrschen Unruhe und Haß in unserem Lande. Das Urteil des Kassationshofes wird endlich dieser Lage ein Ende machen. (Lebhafter Widerspruch links.) Das Gutachten des ersten Präsidenten Mazeau war spontan, wir haben es angenommen und unser Gesetz eingebracht. Ich bin überzeugt, daß durch dies Gesetz das Urteil, wie es auch sein möge, allen guten Bürgern annehmbar erscheinen wird. Der Minister ergeht sich sodann in langen Erörterungen über die juristischen Vorteile des Gesetzes und berührt die Frage der Nichtigkeitserklärung und der Revision des Prozesses.

Der Vorsitzende fragt, ob niemand mehr das das Wort wünscht.

Ratier ruft: Der Herr Ministerpräsident wird doch wohl seine Vorlage selbst verteidigen.

Dupuy antwortet, es sei Brauch, daß, nachdem ein Minister gesprochen, zuerst ein Abgeordneter spreche.

Morellet ruft: Ich hoffe, Herr Dupuy wird seine Vorlage verteidigen.

Dupuy: Ich werde es thun, aber nicht, weil Sie es verlangen, sondern weil es meine Pflicht ist. Dieser bescheidene Gesetzentwurf hat nur den Zweck, eine Lage zu beendigen, die nicht fortdauern darf. Das Gesetz verletzt keinen Grundsatz der Revolution, es ist auch in der Kammer mit einer republikanischen Mehrheit angenommen worden. (Lebhafter Widerspruch links.) Diese Feststellung reicht hin, um die Anschuldigungen zu widerlegen, daß wir, ich weiß nicht welchem Staatsstreich damit Folge geleistet hätten. (Bewegung.) Man sagt, wir hätten einer Gruppe nachgegeben. Ich frage meinerseits, ob die Gegner der Vorlage nicht einer Gruppe gefolgt sind. (Maxime Lecomte ruft: Wir waren also vom Dreyfus-Syndikat bezahlt?) Das will ich nicht sagen. (Maxime Lecomte: Was wollen Sie denn sagen? Anhaltender Lärm.) Die Liga, auf die ich anspiele, ich meine die Liga der Menschenrechte, hat das Land in Unruhe versetzt und wir haben in ihr sonderbare Verbrüderungen gesehen. (Heftiger Widerspruch links. Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Dupuy schließt, indem er die Vertrauensfrage stellt.

Der Senat beschloß mit 150 gegen 125 Stimmen, in die Einzelberatung der Revisionsvorlage einzutreten.

w **Berlin**, 1. März. Der Kaiser hat sich gestern nach Oldenburg und Wilhelmshaven begeben. Die Kaiserin reiste nach Plön.

* **Berlin**, 1. März. Fürst Anton Radziwill erklärte dem Berliner Berichterstatter des „New-York Herald", daß er über die von der „Liberté" ihm zugesprochenen Aeußerungen einem französischen Diplomaten gegenüber höchst erstaunt sei. Er lehne jede Verantwortlichkeit für diesen Artikel ab und habe besonders kein Wort gesprochen über die deutsch-amerikanischen Beziehungen, das in einem Amerika unfreundlichen Sinne hätte gedeutet werden können.

* **Berlin**, 1. März. Der „Lok.-Anz." und die „Berl. Neuesten Nachr." bringen übereinstimmende Nachrichten aus Samoa, aus denen mit unumstößlicher Sicherheit hervorgeht, daß der Oberrichter Chambers die Schuld an den Wirren trägt, und daß alle Darlegungen der amerikanischen und englischen Presse, die den Ausgangspunkt auf die deutsche Seite zu verlegen sich bemühen, sich einfach als erfunden herausstellen.

w **Wilhelmshaven**, 1. März. Gestern vormittag hat die kirchliche Vorbereitung der Marinerekruten, welche heute in Gegenwart des Kaisers vereidigt werden sollen, stattgefunden. — Staatssekretär Tirpitz hat heute die kaiserliche Werft besichtigt. — Das Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm", auf welchem der Kaiser Wohnung nehmen wird, liegt seeklar im Neuen Hafen.

w **Hamburg**, 1. März. Senator Oswald überreichte vormittags der Direkton der Hamburg-Amerika-Linie ein Glückwunschschreiben des Hamburger Senats anläßlich der Rettung der „Bulgaria".

w **Ofen-Pest**, 1. März. Die liberale Partei, unter der sich sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts befinden, machte heute einen Abschiedsbesuch bei Baron Banffy. Der Präsident der Partei, Podmaniczky, verdolmetschte die Gefühle des Dankes für den scheidenden Führer, der vier Jahre sich an der Spitze der Partei befunden, unvergeßliche Erfolge errungen und dem König und dem Vaterlande große Dienste geleistet habe. Podmaniczky schloß mit der Bitte, Baron Banffy möge in den Reihen der Partei wieder Platz nehmen. Banffy erwiderte auf die Ovation, er scheide mit dem Bewußtsein, im Dienste des Königs und des Vaterlandes stets in voller Hingebung seine Pflicht erfüllt zu haben; wenn er nicht unbedeutende Erfolge errungen habe, so habe er dies der ausdauernden Unterstützung der Partei zu danken. Ueber den Umschwung der Dinge zu reden, versage er sich. Vielleicht werde es sich später die Gelegenheit geben, die neugeschaffene Lage im Rückblick sowohl wie im Hinblick auf die Zukunft zu erörtern. Für jetzt bitte er, versichert zu sein, daß die gemeinsamen bestandenen Kämpfe ihn stets in Freundschaft mit der Partei verbinden und für sein ganzes Leben seine stolzeste Erinnerung bilden werden.

* **Paris**, 1. März. Ueber die Haussuchungen bei den Monarchisten erzählt der „Matin", daß die Polizei einen förmlichen Plan fand, den die Parteigänger des Herzogs von Orleans entworfen haben; darin sind bereits die Kandidaten für sämtliche Beamtenstellen Frankreichs vorgesehen, natürlich lauter Getreue des Herzogs und Angehörige des alten Adels; sogar Feldschützen für einige Gemeinden der Bretagne, der Somme, im Dep. Landes und Nieder-Alpen sind schon bestallt. Aus diesen Plänen und aus den übrigen Papieren gehe hervor, daß die Royalisten bereit zum Gewaltstreich gewesen wären; sie wollten jedoch nicht eher handeln, bis in Paris ein Kriegsminister am Ruder wäre, der ihre Sympathien besäße und bereit wäre, sie zu unterstützen. Man fand eine Liste mit Namen von Generälen, auf welche die Freunde des Herzogs von Orleans gegebenenfalls rechnen zu können glaubten. So erzählt der „Matin", der noch hinzufügt, der ganze Plan sei so kindisch, daß die Polizeibeamten bei Kenntnisnahme der Papiere ungewöhnlich lustige Stunden verbracht hätten. — Die „Patrie" meldet, Beaurepaire habe dem Senator Berenger seine Zeugen gesandt, weil dieser in der vorgestrigen Senatssitzung Beaurepaire beschimpft habe, indem er behauptete, Beaurepaire habe seine Kollegen erst ausspioniert und sie dann der Presse verraten. — Der Generalstaatsanwalt Manau hat die Verhandlung wegen der Gerichtszuständigkeit in Sachen Picquarts auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Man glaubt, daß zu dieser Verhandlung ein Tag genügen werde.

* **New-York**, 1. März. Dem „Globe" wird aus Manila gemeldet, daß die fremden Konsuln, welche an der am Freitag in Manila abgehaltenen Versammlung teilnahmen, eine Resolution gefaßt haben, worin sie sich über mangelnden Schutz seitens der amerikanischen Behörden beklagen. Die Resolution wurde dem Admiral v. Diederichs übermittelt und auch nach Hongkong gesandt, vermutlich, um von dort an die verschiedenen Regierungen gekabelt zu werden. Die durch die Feuersbrünste am Mittwoch und Donnerstag zerstörten Stein- und Holzhäuser waren europäische Waren-Niederlassungen und die Verluste der Europäer werden auf eine Million Dollars geschätzt. Die amerikanische Regierung wird jeden billigen Anspruch auf Entschädigung in Erwägung ziehen. (Daß gegenüber Deutschland im Weißen Hause ein versöhnlicherer Geist eingezogen ist, haben wir bereits gemeldet. D. Red.)

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

**Witterungsbeob.** der meteor. Stat. **Höchenschwand, 1013,1 m** ü. d. M. (Nachdruck verboten.)

| | Barometer mm | Wind | Himmel | Temperatur C. | Rel. Feuchtigkeit % |
|---|---|---|---|---|---|
| 28. Febr., nachts 9½ Uhr | 687,7 | Windstille | wolkl. | + 1,0 | |
| 1. März, morgens 7½ Uhr | 687,7 | „ | bed. | − 0,3 | 34% |

Niederschlagsmenge am 28. Febr. 0 mm. Höchste Temperatur am 28. Febr. +7°; niedrigste in der folgenden Nacht −1°. Schneehöhe 0 cm; gestern keine Niederschläge. Alpen schwach sichtbar; Thal dunstig.

**Konkurseröffnungen.**

Dietrich Bauckhage, Holzhändler in Mannheim. Eröffnungs-Termin 25. Febr. Anmeldefrist-Ablauf 14. April. Prüfungstermin 21. April.

Josef Mayele, Landwirt in Eschbach. Eröffnungstermin 24. Febr. Anmeldefrist-Ablauf 31. März. Prüfungstermin 14. April.

# Frankfurter Börsenkurse vom 28. Februar 1899.

**Staatspapiere.**

| | In Proz. Pap. | G. |
|---|---|---|
| Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M. | 101 60 | 101 70 |
| „ 3½ „ „ | 101.50 | 101.5 |
| „ 3 „ „ | 92 80 | 92 9 |
| Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. | 101.3 | 101.4 |
| „ 3½ „ „ | 101 3 | 101 3 |
| „ 3 „ „ | 92.90 | 93.0 |
| Baden 3½ Obl. fl. | 9.6 | 9.6 |
| „ 3½ dto. M. | 100 70 | 100.7 |
| „ 3½ v. 86 (abg.) | 100.8 | 100.8 |
| „ 3½ v. 1892 u. 94 | 101 4 | 101.4 |
| Bayern 4 Abl.-R. fl. | 102.8 | 102 3 |
| „ 3 E.-B.-Obl. M. | 92 6 | 92 6 |
| 3½ Fürstl. Jsenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 | — | — |
| Hamb. 3½ St.-Rente | 103.70 | 103 7 |
| Gr. Hessen 4 St.-A. | — | 101.1 |
| Württ. Obl. 4 v. 75/80 | 101.[illegible] | 101.[illegible] |
| „ „ 4 v. 81/83 | 101.80 | 101.4 |
| „ „ 4 v. 80 u. 87 | 101.[illegible] | 101 10 |
| „ „ 4 v. 1891 | 102 0 | 102 10 |
| „ „ 3½ v. 80 u. 89 | 101.20 | 101 1 |
| „ „ 3½ v. 1893 | 101.40 | 101 40 |
| „ „ 3½ v. 1894 | — | 101 4 |
| Finnländ. 4 Obl. v. 62 M. | — | |
| „ 4 „ „ 89 | 98.60 | 98 5 |
| Griech. E.-B. v. 90 frs. | 43 7 | 43 7 |
| Italien. 4 Rente Lr. | 95.7 | 95.7 |
| Italiener 4 Rente Lr. | 94 70 | 97 8 |
| „ 4 am. v. 89 S. III u. IV | 94.00 | 94. |
| Oest. 4 Goldrente fl. | 101.[illegible] | 101 8 |
| „ E.-B.-St. Gt. i. G. | 101.70 | 101.70 |
| „ 5¼ E.-B. St.-Sch. S. | 115 50 | 116. 0 |
| „ 4⅕ Silber-Rente fl. | 100 40 | 100.40 |
| „ 4⅕ Papierrente fl. | 100 90 | 100 9 |
| „ 5⅕ E.-B.-Staatsch. | 127.20 | 127.30 |
| Portugiesen 4½ St.-A. | 40 4 | 40 4 |
| dto. v. 91 (Tab.-Anl.) | 96 60 | 96.50 |
| dto. 3 . . . . fl. | 26 8 | 26 8 |
| Rumän. amt. 5 Rte. 81/88 | 101 80 | 101 8 |
| Rumän. 4 am. Rt. v. 90 | 92.30 | 92 3 |
| 4 „ v. 94 | 92 5 | 92 50 |
| 4 Russ. Cons. v. 80 Rbl. | 102.2 | 102.2 |
| 4 „ Goldanl. v. 1889 | — | 101.50 |
| 4 „ Cs.E.-B.S.1,2,89 | — | 101 [illegible] |
| 4 „ Cons.E.S.3 v. 91 | | |
| 4 „ Goldanl. E.2 v. 90 | — | 10[illegible].3 |
| 4 „ Staatsr. v. 94 | 100.60 | 100.50 |
| 3½ „ Goldanl. v. 94 | 99.60 | 99 60 |
| Schweden 3½ v. 80 M. | 101 20 | 101 2 |
| „ 3½ v. 86 „ | 98 6 | 99.6 |
| „ 3½ v. 90 „ | — | 99.6 |
| „ 3 „ „ | — | 94 7 |
| 4 Serb. amort. v. 1895 | 62.1 | 62 1 |
| 4 Span. ausl. v. 1882 | 53.80 | 53.80 |
| Ungarn 4 Goldrente fl. | 100 6 | 100 6 |
| 4 Ungar. Staatsr. Kr. | 98.1 | 98 1 |
| 4½ „ E.-A. 89 Gold | 102.80 | 102.3 |
| 4½ „ E.-A. 89 Silb. | 101 30 | 101 40 |
| Argentinier 5 Goldanl. | 86.2 | 86.2 |
| 5% Chinesische Anleihe | 105.70 | 105 7 |
| 4½ „ „ | — | 10[illegible]8. |
| 4 Egypt. unific.-Obl. | 108 60 | 108 6 |
| 5 Mexiko Anleihe v. 88 | 100 20 | 100.80 |

**Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| 3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.) | — | 98.40 |
| 3 Baden-Bad. v. 1886 | — | — |
| 3½ „ von 98—1903 | 99 10 | 99 20 |
| 3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888 | — | 99.30 |
| 3½ dto. v. 98—1902 | — | 100.40 |
| 3½ Heidelberg v. 1894 | — | — |
| 3½ Karlsruhe von 1886 | — | 99.20 |
| 3 „ von 1889 | — | 90.2 |
| 3 „ von 1896 | — | — |
| 3½ „ von 1897 | 90 70 | 90.70 |
| 3½ Lahr von 1889 | — | — |
| 3½ Mannheim v. 1888 | — | — |
| 3½ „ v. 1895 | — | — |
| 3½ „ 1898—1908 | 98 90 | 99.00 |
| 3½ Stadt Pforzh. M. | — | 98.50 |
| 4½ Stadt Bukarest M. | — | — |
| 4 dto. Lissabon v. 86 | — | 72 8 |
| 4 dto. Rom i. G. fl. | 96.9 | 96.9 |
| „ Serie II — VIII | 96 9 | 96 |

**Vollbezahlte Bank-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Rchsb. 3½% | 166.20 | 166.50 |
| Frankfrt. Bank M. 4% | 197.00 | 197 0 |
| Badische Bank . 4% | 123.90 | 124 0 |
| Berliner Hdlsges. 4% | 167.4 | 167 40 |
| Darmstädt. Bk. M. 4% | 155.00 | 155.0 |
| Deutsche Bank . 4% | 216.4 | 216.40 |
| Deutsche Vereinsb. 4% | 121.0 | 121 0 |
| Disk.-Komm.-Ant. 4% | — | 2 40 |
| Dresdener Bank 4% | 166 4 | 166.4 |
| Mitteld. Kreditbk. 4% | 120 2 | 120 3 |
| Natlbk. f. Deutschl. 4% | 148.6 | 14[illegible] 6 |
| Oberrhein. Bank 4% | — | 126 0 |
| Pfälzische Bank 4% | — | 138 60 |
| Rheinische Kreditbk. 4% | 143.5 | 143 5 |
| Süddeutsche Bank 4% | 105.00 | 105 0 |
| Württ. Notenbank 4% | 111 50 | 111.90 |
| „ Vereinsbk. 4% | 149 5 | 149 50 |
| Oesterr. Ungar. Bk. 5% | 158 50 | 1[illegible] 35 |
| „ Kredit-Bk. 5% | — | 283.0 |
| Wiener Bankverein 5% | 140 3 | 140 4 |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| D. Metallpatronenfbr. | — | 850.00 |
| Köln-Rottweil. Pulver | — | — |
| Bad. Anil.- u. Soda-F. 5 | | 464 0 |
| Bad. Uhrenfabr. Furtw | — | 49 |
| Bad. Zuckerf. Wagh. 5% | 52.40 | 52.5 |
| Ettlinger Spinnerei | | 1 3.5 |
| Farbwerke (Höchst) 5 | — | 417 70 |
| Karlsr. Maschinenb. 5 | — | 245. |
| Masch.-Fbr. Gritzner 4 | 214 0 | 214 0 |
| Verein dtsch. Oelfbr. 4 | 111.5 | 111 5 |
| Zellstoff-Fk. Waldhof 4 | 2 00 | 2 000 |

**Aktien inländischer Transport-Anstalten.**

| | | |
|---|---|---|
| Ludwigsh.-Bexbach 4% | 243.90 | 243.90 |
| Pfälzische Max 4½% | 154 | 154 |
| Pfälzische Nord 4% | 143. 0 | 143 0 |
| Nordd. Lloyd . 4% | 116.90 | 116.9 |

**Aktien ausl. Transp.-Anst.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest.-Ung. Staatsb. 5 | — | 154.60 |
| Oest. Südb. (Lomb.) 5 | — | 3 .5 |
| Gotthardb. 500 Fr. 4% | — | 144.1 |
| Ital. Mitteim. L. 500 4 | 110 20 | 11 .2 |
| Westsizilian. E.-B. 4% | 54 0 | 54.0 |
| Via Veloce Bzg.-A. 5% | — | 86 0 |
| dto. St.-A. 4% | 78 5 | 78 50 |

**Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.**

| | | |
|---|---|---|
| 4 Pfälzische . . . | 102 30 | 102.30 |
| 3½ Pfälzische . . . | 99 4 | 99 50 |
| 3½ „ conv. . | 99.40 | 9 .5 |
| 5 Albrecht, steuerfrei | — | — |
| 4 Böhm. Nord i. G. | 100.7 | 100.7 |
| 4 Elisabeth, steuerpfl. | 98.10 | 98.1 |
| 4 „ steuerfr. | 101 5 | 101.5 |
| 4 Franz Josef „ | 99.3 | 99.4 |
| 4 Mähr. Grzb. v. 95 | 99.3 | 99 3 |
| 5 Oest. Nrdw. Obl. 74 | 115.70 | 115.7 |
| 5 dto. Lit. B. fl. | 110.0 | 110.6 |
| 5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl. | 106 8 | 106.80 |
| 4 „ „ M. | 99.60 | 99 5 |
| 3 „ „ Fr. | 76 80 | 76.8 |
| 5 „ Ungar. Stsb. | 113.5 | 113. 0 |
| 4 „ von 1888 M. | 102.1 | 102.2 |
| 3 „ I.—VIII. Em. | 98.50 | 98 6 |
| 3 „ IX. Emmiss. | 92.7 | 92 7 |
| 3 „ von 1885 Fr. | 89 9 | 89 9 |
| 3 „ Erg.-Netz . | 92.70 | 92.7 |
| 3 „ von 1895 strf. | 86.2 | 86 2 |
| 3 Prag-Dux v. 1896 | 83 4 | 83 4 |
| 3 Raab-Oed.-Ebenf. M. | 80.10 | 80 20 |
| 3 dto. v. 1891 | — | 73 5 |
| 4 Rudolf . . strf. fl. | 99 20 | 99.20 |
| 4 „ (Salzkgtb.) M. | 101 20 | 101 30 |
| 5 Ungarische Galiz. fl. | 108.10 | 108.20 |
| 4 Vorarlberg . strf. | 99.20 | 99 3 |
| 3 Ital. Eisb. S. A—E | 60 10 | 60 20 |
| 3 Livornes. L. C, D u. D² | 63 20 | 63 20 |
| 3 Südital. E.-B. (Mer.) | 63.1 | 63 2 |
| 5 Toskanische C. Fr. | 98.5 | 98 5 |
| 5 Westsic. E. v. 79 stfr. | 101.7 | 101.7 |
| 4 Russ. Südwest E.-B. | 101.30 | 101 3 |
| 4 Wladikawkas E.-B. | 101.4 | 101.40 |
| Anatol. E.-B.-Obl. i. G. | — | 100.50 |
| Oeste de Minas E.-B. | 66.[illegible] | 6[illegible] |
| 5 Cal. Pac. III. Mortg. | 106.20 | 106.2 |
| 5 California u. Oregon | — | 17 60 |
| 6 Pac. of Mis. Konsol. | | 111 2 |
| Southern Pac. of Cali | 110 3 | 110 3 |
| West. N.-York B. I M. | 109 80 | 109 8 |

**Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| 4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27 | 101.00 | 101.00 |
| 3½ dto. S. 28, 30 u. 33 | 97 30 | 97.3 |
| 4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900) | 100 20 | 100.3 |
| 3½ Meining. Hypthbk. | — | 97 0 |
| 4 dto. (unk. b. 1900) | — | 100.40 |
| 3½ dto. (unk. b. 1905) | — | 97 70 |
| 4 Pflz. Hyp. („ „ 1898) | 100.1 | 100.10 |
| 3½ dto. . . . . . . | — | 97 60 |
| 4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900) | 100.50 | 100.50 |
| 3½ „ C.-B.-K. 1886 | 96 60 | 96 60 |
| 3½ „ C.-B.-K. 1889 | — | 96.6 |
| 3½ dto. 94 unk. b. 1900 | 96.6 | 96.60 |
| 3½ dto. 96 „ „ 1906 | — | 96 0 |
| 4 Preuß. Hyp.-Veri. St. | 100.40 | 100 40 |
| 3½ „ Veri.-A.-G. . | — | 96 50 |
| 3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905 | 96 20 | 96.30 |
| 3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1905 | 98.20 | 98 30 |
| 4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908 | 103.90 | 103 0 |
| 4 Rh. Hyp. unk. b. 1902 | 101 2 | 101.50 |
| 3½ dto. . . . . . | 96.80 | 96.80 |
| 3½ dto. S. 69—82 | — | 97.50 |
| 4 Südd. B.-Kr. Mnch. | 100.20 | 100.30 |
| 4 Württ. Hypothekenb. | 100.60 | 100.60 |
| 4 Allg. Elektr.-G.-Obl. | | — |
| 5 Dortmund Union.-P. | — | |
| 4½ Eisenbahnrentenbk | 102 20 | 102.20 |
| 3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904 | — | — |
| 4% Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1908 | — | — |

**Verzinsliche Lose**

| | | |
|---|---|---|
| 4 Badische Prämien . | 150 4 | 150.5 |
| 4 Bayerische Prämien | — | — |
| 5 Donauregulierung . | — | 134 20 |
| 3½ Köln-Mindener . | 139 5 | 139.5 |
| 3 Madrider 100 Fr. | — | [illegible] 4 |
| 4 Meininger Präm.-Pf. | 139.4 | 139 40 |
| 4 Oesterr. v. 1854 . | | 197 7 |
| 5 „ v. 1860 . | 147.20 | 147 2 |
| 3 Oldenburger . . | | 132 50 |
| 3 Türken Fr. 400. . | 117.80 | 117 80 |

**Unverzinsliche Lose.**

| | | |
|---|---|---|
| Ansbach-Gunzh. fl. 7 | 39 00 | 39 0 |
| Augsburger . . fl. 7 | 25 40 | 25 40 |
| Braunschweig Thr. 20 | — | 124.8 |
| Finnländer Thlr. 10 | — | 59 4 |
| Freiburg (Kant.) Fr. 15 | 26.7 | 26.7 |
| Mailänder . Fr. 45 | | 46 5 |
| „ . Fr. 10 | 14.80 | 14 90 |
| Meininger fl. 7 | 24.50 | 24.50 |
| Neuchateler . Fr. 10 | — | — |
| Oesterr. v. 1864 fl. 100 | — | 314.00 |
| „ Kred. v. 58 „ 100 | — | 352.00 |
| Pappenh. Gräfl. „ 7 | 23.90 | 24.0 |
| Schwedische Thlr. 10 | — | — |
| Ungar. Staats fl. 100 | — | 290 40 |
| Venetianer Lire 30 | — | 23 70 |

**Verfallene Coupons.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. Unit. St.-Obl. . | | 4.18½ |
| dto. Eisenbahn . . . . | | 4.18½ |
| Belgische . . . Fr. 100 | | 80.40 |
| Franz. . . . . „ 100 | | 81 60 |
| Oesterr. ö. W. . . fl. 100 | | 169 00 |

**Geld-Sorten.**

| | | |
|---|---|---|
| 20 Franken-Stücke . | 16 23 | 16 19 |
| Dollars in Gold. . | 4 21 | 4.17 |
| Engl. Sovereigns . | 20 40 | 20.36 |

**Papier-Geld.**

| | | |
|---|---|---|
| Amer. (Kl. Grenb.) p. D. | | 4.18 — |
| Franz. Banknoten. | — | 80.95 |
| Oesterr. 100 fl. Bankn. | — | 169 30 |
| Russ. Banknot. p. S.-R. | — | — |

**Wechsel.**

| | | Kurze Sicht. | 2½—3 Monate. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam . . . . . | fl. 100 | 168.55 | — |
| Antwerpen-Brüssel . . . | Fr. 100 | 80 90 | — |
| Italien . . . . . . . | Lire 100 | 74 875 | — |
| London . . . . . . . | Lstr. 1 | 20.465 | 20.44 B 20.40 G |
| New-York (3 Tage Sicht). | D. 100 | — | — |
| Paris . . . . . . . . | Fr. 100 | 81.95 | — |
| Schwz. Bkplätze . . . . | Fr. 100 | 80 55 | — |
| Wien ö. W. . . . . . . | fl. 100 | 169 30 | — |
| dto. . . . . . . . . | m. S. | — | — |

Reichsbank-Diskonto . . . . . . . . 4½%

Prämien-Erklärung: 28. März. 25. April. Abrechnungstage: 29. März. 27. April.

# Vergebung von Bauarbeiten.

Für den **Neubau eines Hörsaales** am chemischen Laboratorium der Universität Freiburg i. B. sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

| | Veranschlagt zu Mk. | Pfg. |
|---|---|---|
| 1. Grab- und Maurerarbeit | 32,635 | 87 |
| 2. Steinhauerarbeit | | |
| a) Arbeiten aus Granit | 1,885 | 72 |
| b) Arbeiten aus rotem Sandstein | 11,225 | 37 |
| c) Arbeiten aus hellem Sandstein | 15,199 | 68 |
| 3. Zimmerarbeit | 5,982 | 07 |
| 4. Säulen und Walzeisen-Lieferung mit Montierung | 4,766 | — |
| 5. Schlosserarbeit (Verbindungseisen) | 753 | 40 |
| 6. Blechnerarbeiten | 1,690 | 85 |
| 7. Schieferdeckerarbeit | 2,630 | — |
| 8. Blitzableitung | 386 | — |

Arbeitsauszüge können auf unserem Bureau (Erbprinzenstraße Nr. 12) in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne und Bedingungen aufliegen.

Die auf Einzelpreis zu stellenden Angebote sind spätestens

**Mittwoch den 15. März d. J.,**

vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an unterzeichnete Stelle einzusenden. 1234.2.1

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

**Freiburg**, den 27. Februar 1899.

**Großh. Bezirksbauinspektion:**
v. Stengel.

# Weinversteigerung zu Haardt

## bei Neustadt a. Hdt. (Rheinpfalz),

**Dienstag den 11. April 1899, mittags 1 Uhr,**
zu **Haardt im Gasthaus zum Weinberg** bei Herrn **Carl Bauer**, lassen die Wittwe und Erben von **Herrn**

**Friedrich Wilhelm Müller,**

im Leben Gutsbesitzer und Bürgermeister in Haardt,

**circa 100 Stück 1897er selbstgezogene Weißweine**

versteigern. 889.2.1

**Probetage: 27. März und Versteigerungstag.**

**Fr. Cuny**, k. Notar.

Feine Sumatra-Felix, 100 Stück Mark 5.70. 63.50.4

**Gustav Schneider**, Cigarrenversand, **Karlsruhe.**

Ein **angesehenes, gut eingeführtes**

# Bankgeschäft

in einer **süddeutschen Industriestadt sucht** einen oder zwei

**Commanditisten** 1192.4.2

mit zusammen

**Mark 600,000.—**

**Einlage** gegen **vierprozentige feste Verzinsung** und **Gewinnantheil.** Gefl. Offerten mit Angabe der Höhe der eventuellen Betheiligung sub **F. C. P. 285** an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**

# Erziehungsanstalt von Dr. Plähn,

Realschule zu Waldkirch (Breisgau).
**Badischer Schwarzwald.**
**90 Pensionäre, 13 Lehrer; Aufnahme vom 8. Jahr an; sorgfältigste Erziehung und Pflege; vorzügliche Lage; aus ez. Empfehlungen.**
Pension nebst Schulgeld von 750 Mark (Vorsch.) bis 1100 Mark (Untersec.)
Durch Erlaß des Reichskanzleramts hat die Schule seit 1874 das Recht, Zeugnisse über wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einjähr.-freiw. Dienst auszustellen. 1084.8.3

# Höheres Technisches Institut

zu **Cöthen** (Herzogthum Anhalt).

***Studienzweige:*** 1050.3.3

**Maschinentechnik, Electrotechnik, Gastechnik, technische Chemie, Hüttenwesen und Keramik.**

**Beginn des Sommer-Semesters: 10. April.**

**Nähere Auskunft ertheilt und Programme sendet kostenlos das Secretariat. Director Dr. Edgar Holzapfel.**

**KREUZSTERN SUPPEN** à 10 Pfg. das Täfelchen für 2 Liter guter, schmackhafter Suppe, in kürzester Zeit und nur mit Wasser herstellbar, sind so billig, dass der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art teurer zu stehen käme. In 50 verschiedenen Sorten für Gemüse-, Hülsenfrüchte-, Röst- u. gekörnte Suppen etc. zu haben bei 1173.1

**Jul. Dehn Nachf.**, Drog., Zähringerstr. 55.
Namentlich während der Fasten empfohlen.

## *Genre Separat.*

**Saison 1899.**

***Jeder complette Joppen-Anzug nach Maass M. 60.— netto Casse!***

empfiehlt in bekannter Qualität und Ausführung 1222.15.1

**WILH. WOLF jr.**, Kaiserstr. 82a.

# Klönthaler Eis

liefert zu billigsten Preisen 1213.6.1

**M. Kamm, Eisexport, Netstal (Schweiz).**

# Liederhalle Karlsruhe.

**Samstag den 4. März,**
**abends ½9 Uhr,**
im **Vereinslokal** (Café Iffland)

**Vortrag**

eines Vereinsmitglieds über dessen Palästina-Reise. 1231.2.1

**Der Vorstand.**

# Neu! Für Wirtschaften und Cafés. Neu!

## Zimmerkegelbahn,

nach eigener Konstruktion von **Betz & Co.** in **Ladenburg i. B.** (patentiert), entspricht vollkommen einer Vollkegelbahn, arbeitet fast ohne Geräusch, bringt dem Wirt hohe Einnahmen. 1235.5.1

**Vertreter gegen hohe Provision gesucht.**

# Lippmann & Oestreicher

**Kaiserstr. 133, Karlsruhe, neben d. kl. Kirche.**

**Elegante**

## Herren- und Knaben-Garderoben.

**Grösste Auswahl. Streng feste Preise.**

Wir empfehlen in nur tadelloser Verarbeitung und bewährten Qualitäten:

| | |
|---|---|
| Herren-Anzüge von Mk. 12—40 | Herren-Paletots von Mk. 14—30 |
| Burschen- „ „ „ 6—22 | Burschen- „ „ „ 10—20 |

## Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl und gediegenen Stoffen. 1223.1

**Anfertigung nach Maass**

in bekannter, bester Ausführung, verbunden mit **grossem Stofflager.**

Muster und Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.

**Kaiser-Blume.**
Feinster Sect,
süss, halbtrocken
und trocken
von
**Gebrüder Hoehl**
in Geisenheim.
**Gegr. 1868.**
**K. Bayer., K. Ital. und K. Rumän. Hof-Lieferanten.**
**Sect-Kellerei.**
Zu haben durch d. Weinhandlg. 1229.13.1

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

# Badische Rechtspraxis

herausgegeben von

| | | |
|---|---|---|
| Berthold Baumstark | E. Berner | Dr. Glockner |
| F. Mainhard | Dr. Nicolai | H. Siegrist | Dr. Ludwig Weyl |

Organ der badischen Anwaltskammer. 1230.3.1

Erscheint alle 14 Tage. Preis 4 Mk. halbjährlich. Inserate 30 Pfg. die drei mal gespaltene Petitzeile.

# Oberrheinische Bank

**MANNHEIM.**

## Ausgabe neuer Dividendenbogen zu den Actien Nr. 1 bis 10 000 und Umtausch der Actien Nr. 1—5000.

Die Ausgabe der neuen Dividendenbogen zu unseren Actien Nr. 1—10 000 erfolgt vom **15. Februar d. J.** ab

in Mannheim an unseren Cassen,
„ Freiburg i. B. „ „ „
„ Heidelberg „ „ „
„ Karlsruhe „ „ „
„ Strassburg i. E. „ „ „
„ Baden-Baden „ „ „
„ Bruchsal „ „ „
„ Rastatt „ „ „
„ Ludwigshafen a. Rh. „ „ „
„ Berlin bei der Deutschen Bank,
„ Frankfurt a. M. „ „ Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
„ München „ „ Bayerischen Filiale der Deutschen Bank

Bei dieser Gelegenheit werden die Mäntel unserer Actien Nr. 1—5000, die noch unter der Firma Köster's Bank, Actien-Gesellschaft ausgestellt sind, gegen neue mit den späteren Ausgaben übereinstimmende Actien umgetauscht.

Zu diesem Zwecke sind die Mäntel unserer Actien Nr. 1—10 000 mit arithmetisch geordnetem **doppeltem** Nummernverzeichniss, wozu Formulare bei den Ausgabestellen erhältlich sind, in den üblichen Geschäftsstunden einzureichen und können die neuen Bogen, sowie die neuen Mäntel Nr. 1—5000 jeweils nach 5 Tagen gegen Rückgabe der ausgestellten Quittungen in Empfang genommen werden.

Mannheim, den 10. Februar 1899. 892.3.2

**Oberrheinische Bank.**

# Pensionat der höheren Töchterschule, Speyer.

Gründlicher Unterricht, sorgfältige Erziehung und Pflege. 576.5.3
Vorbereitungs-Curs für **Sprachlehrerinnen.**
Prospect durch **Emilie Bohren.**

## Jeder Garten wird

den schönsten natürlichen Blüthenschmuck

**durch**

Bepflanzung mit den feinsten

**Stauden-**

— das sind: ausdauernde, krautartige Blüthenpflanzen — erhalten. Unser illustrirtes Hauptverzeichniss enthält zur

**Anpflanzung**

die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen 1161.20.3

**bereichert!**

und wird kostenfrei gesandt!

**Goos & Koenemann,**
Versandt-Gärtnerei,
Grossherzogl. hess. Hoflief.
**Nieder-Walluf**
bei Wiesbaden.

## Erziehungs-Anstalt

**für junge Mädchen in Friedrichsdorf**
**(Franz. Colonie bei Frankfurt a. M.).**

Zu näheren Mittheilungen über die Anstalt sind gerne bereit die Herren Pfarrer Correvon in Frankfurt a. Main und Professor Rein in Bonn. Prospekte bei Buchhändler Johannes Alt in Frankfurt a. Main. 934.4.2

**Unser Sommersemester beginnt am 25. April er.**

**Pedig. Bagge.**
**Pauline Bagge, geb. von Schütz.**

## Reelles Heirats-Gesuch.

Elsäßer, 35 J. alt, katholisch, Vermögen 500 000 M., jährliches Einkommen 50 000 M., wünscht Bekanntschaft mit vermögendem jungen katholischen Fräulein zu machen. Strengste Verschwiegenheit. Anonyme Offerten werden nicht berücksichtigt. Anträge unter N. 640 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Straßburg i. E.** 1102.3.3

In günstigster Lage ist ein zur Errichtung einer

## Fabrik

vorzüglich geeignetes **Anwesen billig zu verkaufen.** Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 679.6.5

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Ueber 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
**August Stukenbrok, Einbeck**
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus. 854.72.9

## Pension.

Familie ohne Kinder in Locle wünscht zum Frühjahr als Pensionäre **zwei Knaben** von 12–16 Jahren zum Erlernen des **Französischen**, gute Schule, Familienleben. Pensionspreis **Fr. 750.—** per Jahr. Auskunft erteilt

**Mr. Louis Ulrich, Locle,**
**Kanton Neuenburg** (Schweiz).
Referenzen: Herr **Karl Popp**, Revisor, Luisenstraße 73 a III, **Karlsruhe.** 1218.6.1

***Polyphon***
**Selbstspielende Musikwerke**
**zum Preise v. 20 Mk. aufwärts liefert geg. Monatsraten von 3 Mk. an die Musikalien-Handlung**
**Bial, Freund & Co.**
in Breslau.
**Ausführl. Katal. gratis.** 1021.14.6

**Patente** etc. prompt durch **A. B. Drautz** Staatl. gepr. Civil-Ingen. STUTTGART 121.52.13

**Heirat.** Größte Auswahl reicher Partieen sendet, Einleitung kostenfrei, **D. M. Berlin 9.** 887.13.9

## Haus zu verkaufen.

In frequenter Lage, Mittelpunkt der Stadt (Schattenseite), ist ein Geschäftshaus mit Laden, zwei großen Werkstätten, Magazin, großer Hof, dito Garten, im ganzen 983 □m, zu verkaufen. Ernstliche, kapitalkräftige Liebhaber können Adresse in der Expedition d. Bl. erfragen unter Nr. 1212.3.1

**Lausanne. Melle. Porchet, institutrice**, Clos-Lilas, rue Enning 1, prendrait en pension quelques demoiselles. 70 à 80 frs. par mois. Bonnes références. 1215.2.1

Frl. **Lauder** (Genferin), z. Zt. Eppsteinerstr. 25, Frankfurt a. M., nimmt ab 1. April i. **Genf j. Mädch. i. Pens.** Ref. Pfr. **Correvon**, Frankfurt a. M. **Preis** Mk. 75.— pr. Mon. Adr. ab 25. März **Genf, Quai des Eaux, Vives 12.** 1152

Speise-Saat u. Brenn-**Kartoffeln** empfiehlt 1181.1

J. **Wertheimer, Friedberg** (Hessen).

**Hafer, Haferschrot, Maisschrot**
**württemberger Haecksel,**
**Melassetorfmehlfutter,**
**Kleie, Trockentreber,**
**Stopfwelschkorn,** 792.—3
**Heu, Stroh u. Torfstreu,**
**Torfmull**

empfiehlt

**Carl Baumann,**
**Akademiestrasse 20,**
Karlsruhe.

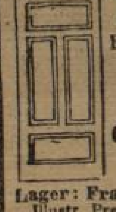
## Töchterpensionat u. Haushaltungsschule

**Nyon, Genfersee,** Schweiz.

In einer hübschen Gegend der franz. Schweiz, angenehmer und freundlicher Aufenthalt für junge Mädchen. Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache. Gelegenheit zur Einführung in die Hausgeschäfte, Handarbeiten u. s. w. Auf Wunsch Unterricht in Englisch, Musik und Malkunst. — Referenzen in Karlsruhe. Prospekte erteilen die Vorsteherinnen 1097.3.2

**Mmes Gerber.**

**Specialität:**
Schwedische und astreine amerikanische



**Zimmer-Thüren**
Futter, Bekleidungen etc.
**Emil Funcke.**
**Haupt-Comptoir und Musterlager:**
**Coblenz, Schlossstr. 7,**
wohin alle Anfragen zu richten sind
**Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15**
Illustr. Preislisten gratis und franco 328.52.5

**Kostenfreie** 35.36.6

**Stellenvermittelung** vom **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.**

Die grosse Ausgabe der **Verbandsblätter** (Mk. 2.50 vierteljährl.) bringt wöchentlich 2 Listen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Geschäftsstelle **Nürnberg, Adlerstr. 12**

## Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein, Ende 30er, welches die feine Küche gründlich versteht und langjährige Erfahrung nebst guten Zeugnissen besitzt, **sucht Stellung** in Privatklinik oder gutem bürgerlichen Hause zur selbständigen Führung des Haushalts. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr 1191.3.1

Per 1. April, bezw. 1. Mai wird auf einem Bureau in Freiburg i. B. ein

**Correspondentenposten**

frei. Offerten sind mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche an die Expedition d. Bl. zu richten unter Nr 1220.3.1

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft** suche per sofort

**2 tüchtige Verkäuferinnen**

gegen hohes Gehalt. 1286.1
Off. mit Gehaltsanspr. und Zeugnissen abschr. an **M. Knopf, Offenburg**, Baden.

Tüchtige

**Ornamentenklempner**

suchen gegen hohen Lohn 788.6.4

**Fischer & Sohler,**
**Zinkornamentenfabrik**
**Mannheim.**

## Geometergehilfe.

Bei Unterzeichnetem ist eine Gehilfenstelle offen, die sofort besetzt werden kann. Geprüfter Geometer bevorzugt.

**Günth**, Katastergeometer
1219.2.1 in Kenzingen.

Diskrete Behandl., schnelle Hilfe.
Heb. **Melicke**, Berlin, Friedrichstraße 6, v. II. Sprechz. v. 3–5. 1119.5.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg